



Unverkäufliche Leseprobe

Helen Vreeswijk
Chatroom-Falle



Taschenbuch, 304 Seiten, ab 13
Aus dem Niederländischen von Eva Schweikart
ISBN 978-3-7855-7271-9
Format: 12.5 x 18.5 cm
€ 5.95 (D), € 6.20 (A), CHF 9.90
August 2010

Alle Rechte vorbehalten. Die weitere Verwendung der Texte und Bilder, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlages urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

»Tag, Frau Kloostermans.«

»Hallo, Liebes. Marcia, schön, dass du mitgekommen bist.«

»Marcia und ich gehen gleich nach oben, Mama. Wir haben am Computer zu tun. Dürfen wir uns was Süßes nehmen?«

Frau Kloostermans deutete auf die Vitrine. »Nehmt nur, was ihr mögt.«

Floor sah Marcia fragend an.

»Für mich einen Mandelkuchen, bitte«, sagte Marcia.

Floor legte zwei Mandelkuchen auf einen Teller und ging zur Treppe. »Hi, Paps!«, rief sie zur offenen Tür der Backstube hinüber.

Ihr Vater trat auf die Schwelle.

»Tag, Herr Kloostermans«, sagte Marcia.

»Na, ihr beiden Hübschen? Alles paletti?«

»Klar, Paps!«, entgegnete Floor und lief, zwei Stufen auf einmal nehmend, die Treppe hinauf. »Wir haben's eilig, wir müssen an den Computer.«

Seine Antwort hörten sie nicht mehr, da sie bereits die Tür hinter sich geschlossen hatten. Marcia setzte sich an den Schreibtisch und schaltete den PC an. »Wie spät ist es?«

Floor ließ den Rucksack von der Schulter gleiten und warf einen Blick auf ihren Radiowecker. »Sechs vor vier. Hat bestens geklappt.« Sie schob ihren orangefarbenen Sitzsack an den Schreibtisch, setzte sich und wand sich dann mühsam aus der Jacke, die sie in weitem Bogen aufs Bett warf.

»Ist er schon online?«, fragte sie.

»Nicht so schnell, ich bin noch nicht mal auf MSN eingeloggt.«

»Dann hol ich uns rasch was zu trinken.« Floor sprang auf und eilte aus dem Zimmer.

»Wir müssen warten, er ist noch nicht da!«, rief Marcia ihr nach.

Kaum eine Minute später kam Floor mit einer Flasche Cola und zwei Gläsern ins Zimmer zurück. Sie stellte alles auf dem Schreibtisch ab und spähte dann über Marcias Schulter auf den Monitor.

»Mit wem chattest du da?«

»Mit Roy. Das ist ein Freund meiner Cousine. Er wohnt in Amsterdam und fährt Motocross. Voll cooler Typ. Ich frage ihn mal, ob er seine Webcam anmacht, dann kannst du ihn sehen.«

Ein Junge mit blondem, halblangem Haar erschien auf dem Bildschirm. Er winkte lebhaft. Die Mädchen kicherten und winkten zurück.

Dann hielt Roy ein silbernes Gefäß hoch.

»Was hat er da?«, wollte Floor wissen.

»Das ist ein Pokal. Den hat er wohl beim Cross-Wettkampf gewonnen«, erklärte Marcia. »Ich gratuliere ihm gleich. Oh, guck mal, Ben ist auch online! Den kenne ich von der TMF-Chatsite. Netter Typ, aber potthässlich. Willst du mit ihm chatten?«

Floor zog eine Grimasse und schüttelte den Kopf.

»Ich verstehe einfach nicht, warum du nie chattest«, sagte Marcia. »Es macht total Spaß. Du lernst jede Menge Leute kennen, und wenn dir einer nicht passt, klickst du ihn einfach weg.«

»Was hab ich denn schon zu erzählen?«, sagte Floor.
»Nein, Chatten ist nichts für mich. Ich könnte ganz gut ohne Computer leben.«

»Und warum hast du dann einen?«

»Mein Vater meint, ich müsste einen haben. Deshalb hat er mir einen gekauft. Du kennst ihn doch.«

Marcia ließ den Blick durchs Zimmer schweifen, über das volle Bücherregal, die Stereoanlage, den Farbfernseher und den DVD-Player.

Floor zuckte mit den Schultern. »Ich brauche diesen ganzen Kram eigentlich nicht ...«

»Ich hätte damit kein Problem«, meinte Marcia.

Aus dem Lautsprecher ertönte ein kurzes Signal und die Mädchen wandten sich rasch wieder dem Bildschirm zu. Rechts unten tauchte die Meldung auf, dass Erik online war. Schnell klickte Marcia seinen Namen an.

Hallo, Herzchen. Was hast du heute Schönes gemacht? :-):-)

Mit flinken Fingern tippte Marcia eine Antwort:

Hi, du! Ich hab den ganzen Tag an dich gedacht.

Eriks Gesicht erschien auf dem Monitor. Er beugte sich vor und spitzte die Lippen wie zu einem Kuss.

»Ist er nicht süß?«, schwärmte Marcia und Floor musste ihr zustimmen.

Was wolltest du mich fragen?

Er blickte von der Tastatur auf und wartete auf ihre Antwort.

Ich bin gerade bei meiner Freundin Floor. Wink ihr mal!

Sie zog Floor vor die Webcam.

Floor lachte und hob ein wenig linkisch die Hand.

Erik grinste breit und winkte.

*Floor kommt am Samstag mit nach Herzogenbusch.
Kannst du vielleicht einen Freund mitbringen? Er
muss aber gut aussehen!*

»Vielleicht hat Erik ja einen netten Bruder«, meinte Floor hoffnungsvoll.

Hast du einen netten Bruder?

Klar.

Die Mädchen jubelten. »Frag, ob der mitkommt«, drängte Floor.

Aber er ist erst 8 :-)

Marcia und Floor prusteten los.

»Wär auch zu schön gewesen ...« Marcia tippte bereits wieder.

*Vergiss es. :-(Du wirst schon einen anderen finden.
Wir wollen ihn aber erst begutachten, also schick
uns ein Foto von ihm.*

*Geht in Ordnung. Ich bringe Fabian mit. Schickst
du dann auch ein Foto von deiner Freundin?*

Damit Fabian auch was zum Begutachten hat ...

:):-)

Klar. Bis später, Liebster. ♥

Ich melde mich wieder. Küsschen. :- :-* :-**

»Und was jetzt?« Floor knabberte nervös an ihren Fingernägeln.

»Hol deine Schminksachen, dann mach ich dich zurecht. So wie du jetzt aussiehst ...«, Marcia schüttelte missbilligend den Kopf, »... so geht es auf keinen Fall.«

»Es ist schon halb fünf. Das schaffen wir nie. Soll ich meine Mutter fragen, ob du zum Essen bleiben kannst?«

»Gute Idee. Ich sag inzwischen zu Hause Bescheid.« Marcia griff nach ihrem Handy, als Floor aus dem Zimmer ging.

Fünf Minuten später war Floor wieder da. »Geht in Ordnung. Mein Vater backt heute Abend Pizza.«

»Klingt gut. Meine Eltern sind auch einverstanden. Setz dich hin ...« Marcia nahm die Make-up-Tube zur Hand. »Du solltest dich regelmäßig schminken«, meinte sie, »bei deiner unreinen Haut ...«

»Danke fürs Kompliment!«

»Du weißt schon, was ich meine. Ohne die roten Flecken und die Pickel siehst du viel besser aus. Wann hast du dir eigentlich das letzte Mal die Augenbrauen gezupft?«

»Erst neulich«, schwindelte Floor. »Letzte Woche oder so ... Autsch!«

Mit einer Pinzette zog Marcia resolut die Härchen aus Floors formlosen Brauen.

»So sieht es doch viel besser aus«, sagte sie nach zehn Minuten. »Guck selber.« Sie hielt Floor einen Handspiegel hin. »Findest du nicht auch?«

Entsetzt starrte Floor die roten Pünktchen über ihren Augen an. »Du hast mich verstümmelt!«

»Stell dich nicht so an! In einer Viertelstunde sieht man nichts mehr davon. Spitz mal die Lippen!«

»Vorsicht!«, mahnte Floor. »Nicht zu viel Lippenstift!«

»Ohne geht es nicht, bei deinen schmalen Lippen. Nun noch die Wimpern, dann sind wir fertig.«

»Du siehst blendend aus, Floor!« Frau Kloostermans stand in der Tür. »Steht dir wirklich gut!«

»Ja, nicht wahr?« Marcia trat einen Schritt zurück, um ihr Werk zu bewundern.

»Ich predige ihr schon eine Ewigkeit, sie soll was aus sich machen, aber sie ist ja so stur.« Frau Kloostermans zwinkerte Marcia verschwörerisch zu. Unzählige Male hatte sie ihrer Tochter schon gesagt, sie solle mehr auf ihr Aussehen achten. Sie selbst schminkte sich jeden Morgen, ging einmal im Monat zum Friseur und kleidete sich stets modisch. Solche Dinge schienen Floor aber kaum zu interessieren. Wozu der ganze Aufwand?, meinte sie jedes Mal, schließlich interessiere sich ja doch niemand für sie.

»Kommt ihr zum Essen? In fünf Minuten ist die Pizza fertig.« Frau Kloostermans wandte sich zum Gehen.

Nach dem Essen zogen sich die Mädchen wieder in Floors Zimmer zurück.

»Du musst verführerisch gucken«, befahl Marcia und richtete die Digitalkamera auf ihre Freundin. Floor lag auf dem Bett, das Kinn in die Hände gestützt, und zog einen Schmollmund.

»Jetzt machst du ein Gesicht, als müsstest du dringend auf die Toilette!«, kicherte Marcia.

Sie brachen in Gelächter aus.

»Du musst den Mund leicht öffnen, guck mal, so ...« Marcia machte es vor und Floor musste wieder lachen.

»Drück deinen Busen mehr nach vorn!«

»Busen?«, wiederholte Floor und zog eine Augenbraue hoch. »Bist du blind? Ich hab keinen!«

»Steck Papier oder eine Socke in den BH, dann wirkt dein Busen größer.«

Floor zögerte kurz, holte dann aber eine Rolle Toilettenpapier und begann, ihren BH auszustopfen.

»Nicht so, das sieht doch total unecht aus!« Marcia fummelte ungeduldig an Floors BH herum.

»Finger weg! Das mach ich schon selber!« Floor schubste sie beiseite und schob das zusammengeknüllte Papier weiter nach unten.

»Na, wer sagt's denn!« Zufrieden nahm Marcia die Kamera vom Schreibtisch. »Und jetzt beug dich leicht vor und guck verführerisch. Stell dir vor, die Kamera wäre Wesley.« Der Auslöser klickte mehrmals.

»So, das reicht«, beschloss Marcia nach dem achtzehnten Foto.

Sie übertrugen die Bilder per Kabel auf den PC und nahmen sie kritisch unter die Lupe. Neun davon kamen in die engere Auswahl und nach einer weiteren Viertelstunde hatten sie sich auf eins geeinigt, das Marcia per Tastendruck an Erik schickte.

4
»Weißt du was, jetzt erstellen wir noch ein Profil von dir auf einer Flirtsite, dann melden sich von selber jede Menge nette Jungs. Demnächst hast du freie Auswahl! Und wenn dir einer nicht gefällt, blockst du ihn einfach. Erik hab ich auch so kennengelernt. Welches Foto nehmen wir dafür?«

Floor deutete auf ein Bild.

»Wie? Da siehst du überhaupt nicht sexy aus! Du willst doch Jungs kennenlernen, oder? Nimm das hier!«

»Da ist viel zu viel Busen zu sehen und der ist noch nicht mal echt.«

»Na und? Das merkt kein Mensch. Aber halt, da sieht man noch ein paar Pickel. Die müssen weg. Schau mal ...«

Marcia öffnete Photoshop und lud das Foto. »Die Pickel retuschieren wir einfach weg und schon hast du eine glatte Pfirsichhaut.« Marcia drückte ein paar Tasten.

»Jetzt deine Hobbys ...«

»Lesen und Musik hören«, sagte Floor.

Marcia seufzte genervt. »Das ist doch öde! Wir schreiben lieber Sport und Musik. Schule: Henning-Gymnasium. Alter: siebzehn ...« Sie grinste Floor an. »Ein bisschen geschönt, aber was soll's. Schließlich willst du keine Grundschüler kennenlernen.«

Floor kicherte. »Genau. Und ich mag Motocross, mein Lieblingsschauspieler ist ... äh ... Will Smith und ...«

»Du hast's kapiert! Jetzt brauchen wir noch einen Nickname für dich. Meiner ist Lips17.«

»Xandra. Den Namen fand ich schon immer toll.«

Wieder kam ein Signal aus dem Lautsprecher.

»Das ist bestimmt Erik!«, rief Floor aufgeregt.

Hi, Herzchen,

ich habe Fabian gemailt, er kommt am Samstag mit nach Herzogenbusch. Floors Bild hat ihm gefallen. Er will sie unbedingt kennenlernen! Gerade habe ich sein Foto bekommen – hier ist es. :- :-**

Fabian hatte kurz geschnittenes braunes Haar, einen offenen Blick und ein paar Sommersprossen um die Nase. Er war groß und schlank, aber nicht dünn. Auf seinem T-Shirt stand: *Vorsicht! Ich bin ein ganzer Mann!* Er hatte den Daumen emporgereckt und lachte selbstbewusst in die Kamera; zwischen den vorderen Schneidezähnen hatte er eine kleine Lücke.

»Nicht schlecht, oder?« Marcia sah ihre Freundin hoffnungsvoll an.

Floors Augen leuchteten. »Der sieht fast so gut aus wie Wesley«, entfuhr es ihr. »Druck das Foto mal aus.«

Während Floor ungeduldig neben dem Drucker wartete, hatte Marcia bereits ihr Okay an Erik gemailt.

Versonnen betrachtete Floor das Bild. Ihre erste richtige Verabredung! Fabian hatte schöne braune Augen und ein hübsches Gesicht. Wenn er sich nun in sie verlieben würde, könnten sie sich jedes Wochenende treffen, er würde sie leidenschaftlich küssen und ... ihr Tagtraum zerplatzte wie eine Seifenblase.

»Marcia, das klappt nie und nimmer!«, rief sie panisch. »Erik und Fabian haben das Foto mit dem ausgestopften BH. Wenn ich nun am Samstag so aufkreuze, lachen die

mich doch aus. Dann bin ich bis auf die Knochen bla-
miert!«

»Kein Grund, hysterisch zu werden. Du stopfst dir ein-
fach wieder den BH aus. Oder glaubst du etwa, Fabian geht
dir gleich beim ersten Treffen an die Wäsche?«

»Nein, das nicht ...« Floor beruhigte sich wieder.

»Ich bitte Erik, dass er deine Hotmail-Adresse an Fabian
schickt. Dann könnt ihr euch schon mal schreiben und du
bist am Samstag gleich viel lockerer.«

»Ja, mach das. Bis Samstag ist es ja noch eine ganze Weile
hin. Was ziehen wir denn bloß an?«

Max sprang an Marcia hoch, als sie in die Diele trat. Sie
strich dem schwarzen Labrador über den Kopf und ging ins
Wohnzimmer.

»Mum, ich bin wieder da!«

Frau Janssens lag auf dem Sofa und gab Marcia ein Zei-
chen, leise zu sein. Der Waschlappen auf ihrer Stirn ver-
rutschte, als sie sich mühsam aufsetzte. »Migräne ...« Sie
stöhnte unterdrückt.

Seit Längerem litt Marcias Mutter immer wieder unter
Kopfschmerzattacken. Wenn es so weit war, zog sie sich ins
abgedunkelte Wohnzimmer zurück und war kaum an-
sprechbar. Meist lag sie zwei Tage lang auf dem Sofa, was
Marcia irgendwie seltsam fand. Warum legte sie sich nicht
im Schlafzimmer aufs Bett? Dort hätte sie es wesentlich
bequemer als auf der Ledercouch.

»Ich geh rauf in mein Zimmer«, flüsterte Marcia ihrer
Mutter zu. »Ist Papa oben?«

Ein unverständliches Murmeln.

Marcia ging die Treppe hinauf. Im Zimmer ihres neun-jährigen Bruders Ben lief lautstark der Fernseher. Durch den Türspalt sah er seine Schwester irritiert an, stopfte sich eine Handvoll Chips in den Mund und stellte den Ton ab.

»Was willst du?«, nuschelte er mit vollem Mund.

»Stellst du den Fernseher bitte leiser? Mum liegt mit Kopfschmerzen im Wohnzimmer.«

Ben streckte ihr die Zunge heraus, obwohl er noch Chips im Mund hatte.

»Igitt! Du bist ein Ferkel!«

Grinsend stellte Ben den Ton wieder auf volle Lautstärke.

»Und unsozial bist du auch!«, fuhr Marcia ihn an.

Er warf ein Kissen nach ihr, traf allerdings nicht.

»Blöde Gans!«, schrie er und übertönte noch den Lärm des Fernsehers.

Thomas' Zimmertür war angelehnt. Marcia öffnete sie ganz und musste beim Anblick des unsäglichen Durcheinanders ein Grinsen unterdrücken. Das Bettzeug war zerwühlt und ein Haufen Kleider lag auf dem Boden, der mit leeren Colaflaschen, CD-Hüllen, Zeitschriften und Bonbonpapier übersät war. Auf der Tapete über dem Bett stand mit Filzstift *Fuck the system. School sucks. Untouchable*. Dazu Blutstropfen und Totenköpfe unter jedem Wort. Marcias Mutter war komplett ausgerastet, als sie den kreativen Exzess ihres Ältesten entdeckt hatte. Sie hatte prompt einen Migräneanfall bekommen und vier ganze Tage auf dem Sofa zugebracht. Marcias Vater hatte lediglich mit den Schultern gezuckt und gemeint, Thomas habe wohl gerade seine »schwarze Phase«. Was das genau hieß, war Marcia

unklar – wahrscheinlich etwas, mit dem Achtzehnjährige sich herumschlagen mussten.

Im Arbeitszimmer ihres Vaters brannte Licht. Sie klopfte und steckte den Kopf durch den Türspalt. Herr Janssens fuhr wie ertappt zusammen. Schnell schloss er das Fenster auf dem Bildschirm und sah Marcia mit schiefem Lächeln an. »Du bist schon da? War's nett bei Floor?«

Marcia nickte. »Ja, wir haben geschattet.«

Sie blieb vor dem Schreibtisch stehen, doch ihr Vater schwieg.

»Mum hat wieder mal Kopfschmerzen«, sagte sie, um die unbehagliche Stille zu durchbrechen.

»Tja ...« Er ließ einen resignierten Seufzer hören. »Trotzdem muss ich jetzt weiterarbeiten, ich hab enorm viel zu tun.« Er sah sie an, die Hände in der Schwebe über der Tastatur. Auf seinem Schreibtisch stand ein Becher Kaffee, weiter nichts.

Marcias Vater war bei einer Versicherungsgesellschaft angestellt. Er teilte sich mit vier Kollegen ein großes Büro. Punkt halb sechs kam er nach Hause und ging dann meist sofort in sein Arbeitszimmer. Nach dem Abendessen setzte er sich aufs Sofa, guckte die Nachrichten und verzog sich dann wieder nach oben. Das Arbeitszimmer war sein Reich, in dem außer ihm niemand etwas zu suchen hatte. Bis spät-abends saß er dort am PC, auch an den Wochenenden.

Thomas grinste jedes Mal verächtlich, wenn sein Vater Arbeit vorschützte. »Der Alte hat noch nie irgendwelche Akten mit nach Hause gebracht«, hatte er einmal zu Marcia gesagt. »Keine Notizen, Ausdrucke oder was auch immer. In seinem Zimmer liegt kein Fitzelchen Papier rum, das

mit der Versicherung zu tun hat. Ich weiß das, weil ich mich dort gründlich umgesehen habe. Glaub mir, der Alte macht ganz andere Sachen!«

»Wir unterhalten uns bei nächster Gelegenheit weiter«, sagte Herr Janssens.

Marcia wusste, was das bedeutete: Geh und stör mich nicht. Sie lief wieder an Bens Zimmer vorbei, hämmerte mit der Faust gegen die Tür und rief: »Nun mach endlich leiser!«, obwohl sie wusste, dass er nicht auf sie hören würde. Dann ging sie in ihr Zimmer und knallte die Tür zu.

Kurz nach Mitternacht schaltete sie den Computer ein. Vielleicht war Erik online.

Ich kann es kaum erwarten, bis wir uns am Samstag sehen. :-) ♥*

Dann kann ich dich endlich küssen. ♥ ♥ ♥

Marcia lächelte unwillkürlich.

Mehr als Küssen ist aber vorerst nicht drin.

Echt nicht? :-)

Vielleicht doch ... mal sehen. :-) :-)

Heute Nacht träume ich bestimmt von dir. Du siehst so toll aus. Stell dich mal hin, damit ich dich richtig sehen kann.

Marcia stand auf, drehte sich vor der Webcam im Kreis und wiegte sich aufreizend in den Hüften. Lachend setzte sie sich wieder und warf eine Kusshand in die Kamera.

Wow, was für ein Anblick! Ich wüsste zu gern, wie du ohne Jeans aussiehst.

Knackig und sexy. Was denkst du denn?

Wirklich? Beweis es mir! :- :-* :-**

Erik legte bittend die Hände zusammen und spitzte die Lippen.

Nur, wenn du den Anfang machst. :-)

Kaum hatte Erik ihren Text gelesen, stieg er auch schon aus seiner Jeans und stellte sich in Boxershorts vor die Webcam.

Angeber!

Jetzt du. :-S

Ganz langsam schlüpfte Marcia aus ihrer Jeans und zog den String zurecht.

Wow, klasse Hintern! Ich will mehr! ♥ ♥

Marcia streckte ihm neckisch die Zunge heraus.

Du willst zu viel.

Ich liebe dich doch. Zeig mir noch was. Please!!!

Aber nur, weil du's bist.

Sie zog die Bluse aus und hielt die Webcam dicht an ihren BH.

So genug?

Ich seh nichts. :< :<

Dein Pech. Ich geh jetzt schlafen. Es ist halb eins und ich muss morgen früh raus. Küsschen. ♥ ♥ ♥

Bleib doch noch. Please, please, please ...

Ein andermal, jetzt bin ich müde.

Na gut. Ich liebe dich. Schlaf schön. Tausend Küsse.

:- :-* Bis morgen dann, halb neun. Okay?*

Okay!

»Ich hab dich gestern Abend nicht nach Hause kommen hören.« Frau Janssens nahm einen Schluck Kaffee und musterte Thomas über den Becherrand hinweg.

Mit einem genervten Seufzer ließ er das Messer auf seinen Teller fallen. »Ich bin bald neunzehn, Mum. Lass mich in Ruhe.«

Frau Janssens ließ nicht locker: »Du bist erst seit drei Monaten achtzehn. Ich will wissen, wo du die ganze Nacht gesteckt hast.«

Unbehaglich rutschte Marcia auf ihrem Stuhl herum. Schon wieder dicke Luft. Jeden Tag das Gleiche in dieser Familie ... morgens, mittags, abends – immer nur Streit.

»Du hast überhaupt keinen Grund, dich aufzuregen!«, erwiderte Thomas. »Von meinen Freunden sind etliche von der Schule geflogen. Ich dagegen hab noch keinen Tag geschwänzt und mach jeden Tag meine Hausaufgaben. Nächstes Jahr habe ich mein Abi in der Tasche. Was also gibt's zu meckern?«

»Sofern du nicht durchfällst. Letztes Schuljahr hattest du zwei Fünfen und musstest wiederholen«, erinnerte Frau Janssens ihren Ältesten.

»Dir kann man auch nie was recht machen!« Thomas knallte seinen Becher auf den Tisch, sodass der Kaffee durch die Gegend spritzte. »Was werd ich froh sein, wenn ich hier endlich ausziehen kann! Den lieben langen Tag tust du nichts anderes, als mich zu kontrollieren. Kümmere dich lieber um deine Ehe!« Mit diesen Worten sprang Thomas auf und rannte aus der Küche.

Frau Janssens eilte ihrem Sohn nach. »Wie redest du eigentlich mit mir? Ich bin deine Mutter, ich verdiene Respekt!«, schrie sie.

Statt einer Antwort hörten sie die Haustür ins Schloss fallen. Frau Janssens riss sie wieder auf. »Dann zieh doch

gleich aus!«, brüllte sie Thomas nach. »Sieh zu, wo du unterkommst!«

Marcia schob ihr Brot auf dem Teller herum; der Appetit war ihr vergangen. Ein Brocken Müsli traf sie an der Stirn und fiel neben ihr auf den Tisch. Ein zweiter flog ihr in die Haare, ein dritter an die Wange.

»Hör sofort auf!«, fuhr sie Ben an.

»Hör sofort auf!«, öffte er sie mit kindlich hoher Stimme nach. Er nahm ein Reiscrispie zwischen Daumen und Zeigefinger und zielte auf Marcia.

Klatsch! Frau Janssens war hereingekommen und hatte ihm eine Kopfnuss verpasst. »Mit Essen spielt man nicht!«, schimpfte sie.

»Die hat angefangen!«, rief Ben zornig.

Frau Janssens ging nicht darauf ein, sondern füllte ein Glas mit Wasser und drückte zwei Schmerztabletten aus der Verpackung. Geistesabwesend sah sie zu, wie die Tabletten sich langsam auflösten.

»Immer bist du auf ihrer Seite!« Ben griff wieder in die Müslipackung.

»Wag es ja nicht!«, warnte Marcia. »Mum ...«

Frau Janssens hatte das Glas bereits am Mund. »Ben!«

Doch er reagierte nicht auf ihre Ermahnung und ein Regen aus Getreideflocken und Rosinen ging über Marcia nieder.

»Du kleines Miststück!«, kreischte sie. »Mum!«

Unter Triumphgeheul rannte Ben aus der Küche.

Frau Janssens stöhnte auf. »Womit hab ich das nur verdient?« Sie hielt ein Geschirrtuch unter den kalten Wasserstrahl und presste es an die Stirn.

»Musst du nicht zur Schule?« Sie warf einen Blick auf die Wanduhr über der Tür, dann ging sie ins Wohnzimmer und ließ sich aufs Sofa sinken.

»Floor Kloostermans!«

Floor stand neben Marcia vor ihrem Schließfach. Sie war gerade dabei, ein paar Bücher zu verstauen, als die schneidende Stimme des Lehrers ertönte. Mit rotem Kopf drehte sie sich um.

»Floor Kloostermans, wir beide hatten gestern eine Verabredung, nicht wahr?«

Herr Voice hatte die Hände in die Seiten gestemmt und sah sie düster an. »Wo warst du gestern Nachmittag?«

»Ich ... äh ...« Floor überlegte fieberhaft, doch auf die Schnelle fiel ihr keine Ausrede ein.

»Sie hat mich nach Hause gebracht«, kam Marcia ihr zu Hilfe. »Mir ist gestern Nachmittag schlecht geworden, ich musste brechen.«

Herr Voice verschränkte die Arme vor der Brust und nahm Marcia ins Visier.

»Das hab ich immer, wenn ich meine Tage bekomme«, fuhr Marcia ungerührt fort. »Mir ist dann schwindlig und kotzübel, wegen des Blutverlusts, wissen Sie. Am ersten Tag verbrauche ich eine ganze Packung Binden. Und gestern hatte ich wohl einen Blackout, wegen des vielen Bluts und ...«

»Ja, ja, schon gut.« Herrn Voice war das Thema sichtlich unangenehm. »Dann will ich mal nicht so sein. Aber um das Nachsitzen kommst du nicht herum, Floor. Wann hast du heute Schulschluss?«

»Zehn nach zwei.«

»Gut, dann meldest du dich gleich bei mir.« Mit großen Schritten ging er davon.

»Ich warte im Aufenthaltsraum auf dich«, versprach Marcia Floor und hakte sich bei ihr unter.

»Tag, Frau Kloostermans.«

»Hallo, Liebes. Marcia, schön, dass du mitgekommen bist.«

»Marcia und ich gehen gleich nach oben, Mama. Wir haben am Computer zu tun. Dürfen wir uns was Süßes nehmen?«

Frau Kloostermans deutete auf die Vitrine. »Nehmt nur, was ihr mögt.«

Floor sah Marcia fragend an.

»Für mich einen Mandelkuchen, bitte«, sagte Marcia.

Floor legte zwei Mandelkuchen auf einen Teller und ging zur Treppe. »Hi, Paps!«, rief sie zur offenen Tür der Backstube hinüber.

Ihr Vater trat auf die Schwelle.

»Tag, Herr Kloostermans«, sagte Marcia.

»Na, ihr beiden Hübschen? Alles paletti?«

»Klar, Paps!«, entgegnete Floor und lief, zwei Stufen auf einmal nehmend, die Treppe hinauf. »Wir haben's eilig, wir müssen an den Computer.«

Seine Antwort hörten sie nicht mehr, da sie bereits die Tür hinter sich geschlossen hatten. Marcia setzte sich an den Schreibtisch und schaltete den PC an. »Wie spät ist es?«

Floor ließ den Rucksack von der Schulter gleiten und warf einen Blick auf ihren Radiowecker. »Sechs vor vier. Hat bestens geklappt.« Sie schob ihren orangefarbenen Sitzsack an den Schreibtisch, setzte sich und wand sich dann mühsam aus der Jacke, die sie in weitem Bogen aufs Bett warf.

»Ist er schon online?«, fragte sie.

»Nicht so schnell, ich bin noch nicht mal auf MSN eingeloggt.«

»Dann hol ich uns rasch was zu trinken.« Floor sprang auf und eilte aus dem Zimmer.

»Wir müssen warten, er ist noch nicht da!«, rief Marcia ihr nach.

Kaum eine Minute später kam Floor mit einer Flasche Cola und zwei Gläsern ins Zimmer zurück. Sie stellte alles auf dem Schreibtisch ab und spähte dann über Marcias Schulter auf den Monitor.

»Mit wem chattest du da?«

»Mit Roy. Das ist ein Freund meiner Cousine. Er wohnt in Amsterdam und fährt Motocross. Voll cooler Typ. Ich frage ihn mal, ob er seine Webcam anmacht, dann kannst du ihn sehen.«

Ein Junge mit blondem, halblangem Haar erschien auf dem Bildschirm. Er winkte lebhaft. Die Mädchen kicherten und winkten zurück.

Dann hielt Roy ein silbernes Gefäß hoch.

»Was hat er da?«, wollte Floor wissen.

»Das ist ein Pokal. Den hat er wohl beim Cross-Wettkampf gewonnen«, erklärte Marcia. »Ich gratuliere ihm gleich. Oh, guck mal, Ben ist auch online! Den kenne ich von der TMF-Chatsite. Netter Typ, aber potthässlich. Willst du mit ihm chatten?«

Floor zog eine Grimasse und schüttelte den Kopf.

»Ich verstehe einfach nicht, warum du nie chattest«, sagte Marcia. »Es macht total Spaß. Du lernst jede Menge Leute kennen, und wenn dir einer nicht passt, klickst du ihn einfach weg.«

»Was hab ich denn schon zu erzählen?«, sagte Floor.
»Nein, Chatten ist nichts für mich. Ich könnte ganz gut ohne Computer leben.«

»Und warum hast du dann einen?«

»Mein Vater meint, ich müsste einen haben. Deshalb hat er mir einen gekauft. Du kennst ihn doch.«

Marcia ließ den Blick durchs Zimmer schweifen, über das volle Bücherregal, die Stereoanlage, den Farbfernseher und den DVD-Player.

Floor zuckte mit den Schultern. »Ich brauche diesen ganzen Kram eigentlich nicht ...«

»Ich hätte damit kein Problem«, meinte Marcia.

Aus dem Lautsprecher ertönte ein kurzes Signal und die Mädchen wandten sich rasch wieder dem Bildschirm zu. Rechts unten tauchte die Meldung auf, dass Erik online war. Schnell klickte Marcia seinen Namen an.

Hallo, Herzchen. Was hast du heute Schönes gemacht? :-):-)

Mit flinken Fingern tippte Marcia eine Antwort:

Hi, du! Ich hab den ganzen Tag an dich gedacht.

Eriks Gesicht erschien auf dem Monitor. Er beugte sich vor und spitzte die Lippen wie zu einem Kuss.

»Ist er nicht süß?«, schwärmte Marcia und Floor musste ihr zustimmen.

Was wolltest du mich fragen?

Er blickte von der Tastatur auf und wartete auf ihre Antwort.

Ich bin gerade bei meiner Freundin Floor. Wink ihr mal!

Sie zog Floor vor die Webcam.

Floor lachte und hob ein wenig linkisch die Hand.

Erik grinste breit und winkte.

*Floor kommt am Samstag mit nach Herzogenbusch.
Kannst du vielleicht einen Freund mitbringen? Er
muss aber gut aussehen!*

»Vielleicht hat Erik ja einen netten Bruder«, meinte Floor hoffnungsvoll.

Hast du einen netten Bruder?

Klar.

Die Mädchen jubelten. »Frag, ob der mitkommt«, drängte Floor.

Aber er ist erst 8 :-)

Marcia und Floor prusteten los.

»Wär auch zu schön gewesen ...« Marcia tippte bereits wieder.

*Vergiss es. :-(Du wirst schon einen anderen finden.
Wir wollen ihn aber erst begutachten, also schick
uns ein Foto von ihm.*

*Geht in Ordnung. Ich bringe Fabian mit. Schickst
du dann auch ein Foto von deiner Freundin?*

Damit Fabian auch was zum Begutachten hat ...

:):-)

Klar. Bis später, Liebster. ♥

Ich melde mich wieder. Küsschen. :-:-*:-**

»Und was jetzt?« Floor knabberte nervös an ihren Fingernägeln.

»Hol deine Schminksachen, dann mach ich dich zurecht. So wie du jetzt aussiehst ...«, Marcia schüttelte missbilligend den Kopf, »... so geht es auf keinen Fall.«

»Es ist schon halb fünf. Das schaffen wir nie. Soll ich meine Mutter fragen, ob du zum Essen bleiben kannst?«

»Gute Idee. Ich sag inzwischen zu Hause Bescheid.« Marcia griff nach ihrem Handy, als Floor aus dem Zimmer ging.

Fünf Minuten später war Floor wieder da. »Geht in Ordnung. Mein Vater backt heute Abend Pizza.«

»Klingt gut. Meine Eltern sind auch einverstanden. Setz dich hin ...« Marcia nahm die Make-up-Tube zur Hand. »Du solltest dich regelmäßig schminken«, meinte sie, »bei deiner unreinen Haut ...«

»Danke fürs Kompliment!«

»Du weißt schon, was ich meine. Ohne die roten Flecken und die Pickel siehst du viel besser aus. Wann hast du dir eigentlich das letzte Mal die Augenbrauen gezupft?«

»Erst neulich«, schwindelte Floor. »Letzte Woche oder so ... Autsch!«

Mit einer Pinzette zog Marcia resolut die Härchen aus Floors formlosen Brauen.

»So sieht es doch viel besser aus«, sagte sie nach zehn Minuten. »Guck selber.« Sie hielt Floor einen Handspiegel hin. »Findest du nicht auch?«

Entsetzt starrte Floor die roten Pünktchen über ihren Augen an. »Du hast mich verstümmelt!«

»Stell dich nicht so an! In einer Viertelstunde sieht man nichts mehr davon. Spitz mal die Lippen!«

»Vorsicht!«, mahnte Floor. »Nicht zu viel Lippenstift!«

»Ohne geht es nicht, bei deinen schmalen Lippen. Nun noch die Wimpern, dann sind wir fertig.«

»Du siehst blendend aus, Floor!« Frau Kloostermans stand in der Tür. »Steht dir wirklich gut!«

»Ja, nicht wahr?« Marcia trat einen Schritt zurück, um ihr Werk zu bewundern.

»Ich predige ihr schon eine Ewigkeit, sie soll was aus sich machen, aber sie ist ja so stur.« Frau Kloostermans zwinkerte Marcia verschwörerisch zu. Unzählige Male hatte sie ihrer Tochter schon gesagt, sie solle mehr auf ihr Aussehen achten. Sie selbst schminkte sich jeden Morgen, ging einmal im Monat zum Friseur und kleidete sich stets modisch. Solche Dinge schienen Floor aber kaum zu interessieren. Wozu der ganze Aufwand?, meinte sie jedes Mal, schließlich interessiere sich ja doch niemand für sie.

»Kommt ihr zum Essen? In fünf Minuten ist die Pizza fertig.« Frau Kloostermans wandte sich zum Gehen.

Nach dem Essen zogen sich die Mädchen wieder in Floors Zimmer zurück.

»Du musst verführerisch gucken«, befahl Marcia und richtete die Digitalkamera auf ihre Freundin. Floor lag auf dem Bett, das Kinn in die Hände gestützt, und zog einen Schmollmund.

»Jetzt machst du ein Gesicht, als müsstest du dringend auf die Toilette!«, kicherte Marcia.

Sie brachen in Gelächter aus.

»Du musst den Mund leicht öffnen, guck mal, so ...« Marcia machte es vor und Floor musste wieder lachen.

»Drück deinen Busen mehr nach vorn!«

»Busen?«, wiederholte Floor und zog eine Augenbraue hoch. »Bist du blind? Ich hab keinen!«

»Steck Papier oder eine Socke in den BH, dann wirkt dein Busen größer.«

Floor zögerte kurz, holte dann aber eine Rolle Toilettenpapier und begann, ihren BH auszustopfen.

»Nicht so, das sieht doch total unecht aus!« Marcia fummelte ungeduldig an Floors BH herum.

»Finger weg! Das mach ich schon selber!« Floor schubste sie beiseite und schob das zusammengeknüllte Papier weiter nach unten.

»Na, wer sagt's denn!« Zufrieden nahm Marcia die Kamera vom Schreibtisch. »Und jetzt beug dich leicht vor und guck verführerisch. Stell dir vor, die Kamera wäre Wesley.« Der Auslöser klickte mehrmals.

»So, das reicht«, beschloss Marcia nach dem achtzehnten Foto.

Sie übertrugen die Bilder per Kabel auf den PC und nahmen sie kritisch unter die Lupe. Neun davon kamen in die engere Auswahl und nach einer weiteren Viertelstunde hatten sie sich auf eins geeinigt, das Marcia per Tastendruck an Erik schickte.

4
»Weißt du was, jetzt erstellen wir noch ein Profil von dir auf einer Flirtsite, dann melden sich von selber jede Menge nette Jungs. Demnächst hast du freie Auswahl! Und wenn dir einer nicht gefällt, blockst du ihn einfach. Erik hab ich auch so kennengelernt. Welches Foto nehmen wir dafür?«

Floor deutete auf ein Bild.

»Wie? Da siehst du überhaupt nicht sexy aus! Du willst doch Jungs kennenlernen, oder? Nimm das hier!«

»Da ist viel zu viel Busen zu sehen und der ist noch nicht mal echt.«

»Na und? Das merkt kein Mensch. Aber halt, da sieht man noch ein paar Pickel. Die müssen weg. Schau mal ...«

Marcia öffnete Photoshop und lud das Foto. »Die Pickel retuschieren wir einfach weg und schon hast du eine glatte Pfirsichhaut.« Marcia drückte ein paar Tasten.

»Jetzt deine Hobbys ...«

»Lesen und Musik hören«, sagte Floor.

Marcia seufzte genervt. »Das ist doch öde! Wir schreiben lieber Sport und Musik. Schule: Henning-Gymnasium. Alter: siebzehn ...« Sie grinste Floor an. »Ein bisschen geschönt, aber was soll's. Schließlich willst du keine Grundschüler kennenlernen.«

Floor kicherte. »Genau. Und ich mag Motocross, mein Lieblingsschauspieler ist ... äh ... Will Smith und ...«

»Du hast's kapiert! Jetzt brauchen wir noch einen Nickname für dich. Meiner ist Lips17.«

»Xandra. Den Namen fand ich schon immer toll.«

Wieder kam ein Signal aus dem Lautsprecher.

»Das ist bestimmt Erik!«, rief Floor aufgeregt.

Hi, Herzchen,

ich habe Fabian gemailt, er kommt am Samstag mit nach Herzogenbusch. Floors Bild hat ihm gefallen. Er will sie unbedingt kennenlernen! Gerade habe ich sein Foto bekommen – hier ist es. :- :-**

Fabian hatte kurz geschnittenes braunes Haar, einen offenen Blick und ein paar Sommersprossen um die Nase. Er war groß und schlank, aber nicht dünn. Auf seinem T-Shirt stand: *Vorsicht! Ich bin ein ganzer Mann!* Er hatte den Daumen emporgereckt und lachte selbstbewusst in die Kamera; zwischen den vorderen Schneidezähnen hatte er eine kleine Lücke.

»Nicht schlecht, oder?« Marcia sah ihre Freundin hoffnungsvoll an.

Floors Augen leuchteten. »Der sieht fast so gut aus wie Wesley«, entfuhr es ihr. »Druck das Foto mal aus.«

Während Floor ungeduldig neben dem Drucker wartete, hatte Marcia bereits ihr Okay an Erik gemailt.

Versonnen betrachtete Floor das Bild. Ihre erste richtige Verabredung! Fabian hatte schöne braune Augen und ein hübsches Gesicht. Wenn er sich nun in sie verlieben würde, könnten sie sich jedes Wochenende treffen, er würde sie leidenschaftlich küssen und ... ihr Tagtraum zerplatzte wie eine Seifenblase.

»Marcia, das klappt nie und nimmer!«, rief sie panisch. »Erik und Fabian haben das Foto mit dem ausgestopften BH. Wenn ich nun am Samstag so aufkreuze, lachen die

mich doch aus. Dann bin ich bis auf die Knochen bla-
miert!«

»Kein Grund, hysterisch zu werden. Du stopfst dir ein-
fach wieder den BH aus. Oder glaubst du etwa, Fabian geht
dir gleich beim ersten Treffen an die Wäsche?«

»Nein, das nicht ...« Floor beruhigte sich wieder.

»Ich bitte Erik, dass er deine Hotmail-Adresse an Fabian
schickt. Dann könnt ihr euch schon mal schreiben und du
bist am Samstag gleich viel lockerer.«

»Ja, mach das. Bis Samstag ist es ja noch eine ganze Weile
hin. Was ziehen wir denn bloß an?«

Max sprang an Marcia hoch, als sie in die Diele trat. Sie
strich dem schwarzen Labrador über den Kopf und ging ins
Wohnzimmer.

»Mum, ich bin wieder da!«

Frau Janssens lag auf dem Sofa und gab Marcia ein Zei-
chen, leise zu sein. Der Waschlappen auf ihrer Stirn ver-
rutschte, als sie sich mühsam aufsetzte. »Migräne ...« Sie
stöhnte unterdrückt.

Seit Längerem litt Marcias Mutter immer wieder unter
Kopfschmerzattacken. Wenn es so weit war, zog sie sich ins
abgedunkelte Wohnzimmer zurück und war kaum an-
sprechbar. Meist lag sie zwei Tage lang auf dem Sofa, was
Marcia irgendwie seltsam fand. Warum legte sie sich nicht
im Schlafzimmer aufs Bett? Dort hätte sie es wesentlich
bequemer als auf der Ledercouch.

»Ich geh rauf in mein Zimmer«, flüsterte Marcia ihrer
Mutter zu. »Ist Papa oben?«

Ein unverständliches Murmeln.

Marcia ging die Treppe hinauf. Im Zimmer ihres neun-jährigen Bruders Ben lief lautstark der Fernseher. Durch den Türspalt sah er seine Schwester irritiert an, stopfte sich eine Handvoll Chips in den Mund und stellte den Ton ab.

»Was willst du?«, nuschelte er mit vollem Mund.

»Stellst du den Fernseher bitte leiser? Mum liegt mit Kopfschmerzen im Wohnzimmer.«

Ben streckte ihr die Zunge heraus, obwohl er noch Chips im Mund hatte.

»Igitt! Du bist ein Ferkel!«

Grinsend stellte Ben den Ton wieder auf volle Lautstärke.

»Und unsozial bist du auch!«, fuhr Marcia ihn an.

Er warf ein Kissen nach ihr, traf allerdings nicht.

»Blöde Gans!«, schrie er und übertönte noch den Lärm des Fernsehers.

Thomas' Zimmertür war angelehnt. Marcia öffnete sie ganz und musste beim Anblick des unsäglichen Durcheinanders ein Grinsen unterdrücken. Das Bettzeug war zerwühlt und ein Haufen Kleider lag auf dem Boden, der mit leeren Colaflaschen, CD-Hüllen, Zeitschriften und Bonbonpapier übersät war. Auf der Tapete über dem Bett stand mit Filzstift *Fuck the system. School sucks. Untouchable*. Dazu Blutstropfen und Totenköpfe unter jedem Wort. Marcias Mutter war komplett ausgerastet, als sie den kreativen Exzess ihres Ältesten entdeckt hatte. Sie hatte prompt einen Migräneanfall bekommen und vier ganze Tage auf dem Sofa zugebracht. Marcias Vater hatte lediglich mit den Schultern gezuckt und gemeint, Thomas habe wohl gerade seine »schwarze Phase«. Was das genau hieß, war Marcia

unklar – wahrscheinlich etwas, mit dem Achtzehnjährige sich herumschlagen mussten.

Im Arbeitszimmer ihres Vaters brannte Licht. Sie klopfte und steckte den Kopf durch den Türspalt. Herr Janssens fuhr wie ertappt zusammen. Schnell schloss er das Fenster auf dem Bildschirm und sah Marcia mit schiefem Lächeln an. »Du bist schon da? War's nett bei Floor?«

Marcia nickte. »Ja, wir haben geschattet.«

Sie blieb vor dem Schreibtisch stehen, doch ihr Vater schwieg.

»Mum hat wieder mal Kopfschmerzen«, sagte sie, um die unbehagliche Stille zu durchbrechen.

»Tja ...« Er ließ einen resignierten Seufzer hören. »Trotzdem muss ich jetzt weiterarbeiten, ich hab enorm viel zu tun.« Er sah sie an, die Hände in der Schwebe über der Tastatur. Auf seinem Schreibtisch stand ein Becher Kaffee, weiter nichts.

Marcias Vater war bei einer Versicherungsgesellschaft angestellt. Er teilte sich mit vier Kollegen ein großes Büro. Punkt halb sechs kam er nach Hause und ging dann meist sofort in sein Arbeitszimmer. Nach dem Abendessen setzte er sich aufs Sofa, guckte die Nachrichten und verzog sich dann wieder nach oben. Das Arbeitszimmer war sein Reich, in dem außer ihm niemand etwas zu suchen hatte. Bis spät-abends saß er dort am PC, auch an den Wochenenden.

Thomas grinste jedes Mal verächtlich, wenn sein Vater Arbeit vorschützte. »Der Alte hat noch nie irgendwelche Akten mit nach Hause gebracht«, hatte er einmal zu Marcia gesagt. »Keine Notizen, Ausdrucke oder was auch immer. In seinem Zimmer liegt kein Fitzelchen Papier rum, das

mit der Versicherung zu tun hat. Ich weiß das, weil ich mich dort gründlich umgesehen habe. Glaub mir, der Alte macht ganz andere Sachen!«

»Wir unterhalten uns bei nächster Gelegenheit weiter«, sagte Herr Janssens.

Marcia wusste, was das bedeutete: Geh und stör mich nicht. Sie lief wieder an Bens Zimmer vorbei, hämmerte mit der Faust gegen die Tür und rief: »Nun mach endlich leiser!«, obwohl sie wusste, dass er nicht auf sie hören würde. Dann ging sie in ihr Zimmer und knallte die Tür zu.

Kurz nach Mitternacht schaltete sie den Computer ein. Vielleicht war Erik online.

Ich kann es kaum erwarten, bis wir uns am Samstag sehen. :-) ♥*

Dann kann ich dich endlich küssen. ♥ ♥ ♥

Marcia lächelte unwillkürlich.

Mehr als Küssen ist aber vorerst nicht drin.

Echt nicht? :-)

Vielleicht doch ... mal sehen. :-) :-)

Heute Nacht träume ich bestimmt von dir. Du siehst so toll aus. Stell dich mal hin, damit ich dich richtig sehen kann.

Marcia stand auf, drehte sich vor der Webcam im Kreis und wiegte sich aufreizend in den Hüften. Lachend setzte sie sich wieder und warf eine Kusshand in die Kamera.

Wow, was für ein Anblick! Ich wüsste zu gern, wie du ohne Jeans aussiehst.

Knackig und sexy. Was denkst du denn?

Wirklich? Beweis es mir! :- :-* :-**

Erik legte bittend die Hände zusammen und spitzte die Lippen.

Nur, wenn du den Anfang machst. :-)

Kaum hatte Erik ihren Text gelesen, stieg er auch schon aus seiner Jeans und stellte sich in Boxershorts vor die Webcam.

Angeber!

Jetzt du. :-S

Ganz langsam schlüpfte Marcia aus ihrer Jeans und zog den String zurecht.

Wow, klasse Hintern! Ich will mehr! ♥ ♥

Marcia streckte ihm neckisch die Zunge heraus.

Du willst zu viel.

Ich liebe dich doch. Zeig mir noch was. Please!!!

Aber nur, weil du's bist.

Sie zog die Bluse aus und hielt die Webcam dicht an ihren BH.

So genug?

Ich seh nichts. :< :<

Dein Pech. Ich geh jetzt schlafen. Es ist halb eins und ich muss morgen früh raus. Küsschen. ♥ ♥ ♥

Bleib doch noch. Please, please, please ...

Ein andermal, jetzt bin ich müde.

Na gut. Ich liebe dich. Schlaf schön. Tausend Küsse.

:- :-* Bis morgen dann, halb neun. Okay?*

Okay!

»Ich hab dich gestern Abend nicht nach Hause kommen hören.« Frau Janssens nahm einen Schluck Kaffee und musterte Thomas über den Becherrand hinweg.

Mit einem genervten Seufzer ließ er das Messer auf seinen Teller fallen. »Ich bin bald neunzehn, Mum. Lass mich in Ruhe.«

Frau Janssens ließ nicht locker: »Du bist erst seit drei Monaten achtzehn. Ich will wissen, wo du die ganze Nacht gesteckt hast.«

Unbehaglich rutschte Marcia auf ihrem Stuhl herum. Schon wieder dicke Luft. Jeden Tag das Gleiche in dieser Familie ... morgens, mittags, abends – immer nur Streit.

»Du hast überhaupt keinen Grund, dich aufzuregen!«, erwiderte Thomas. »Von meinen Freunden sind etliche von der Schule geflogen. Ich dagegen hab noch keinen Tag geschwänzt und mach jeden Tag meine Hausaufgaben. Nächstes Jahr habe ich mein Abi in der Tasche. Was also gibt's zu meckern?«

»Sofern du nicht durchfällst. Letztes Schuljahr hattest du zwei Fünfen und musstest wiederholen«, erinnerte Frau Janssens ihren Ältesten.

»Dir kann man auch nie was recht machen!« Thomas knallte seinen Becher auf den Tisch, sodass der Kaffee durch die Gegend spritzte. »Was werd ich froh sein, wenn ich hier endlich ausziehen kann! Den lieben langen Tag tust du nichts anderes, als mich zu kontrollieren. Kümmere dich lieber um deine Ehe!« Mit diesen Worten sprang Thomas auf und rannte aus der Küche.

Frau Janssens eilte ihrem Sohn nach. »Wie redest du eigentlich mit mir? Ich bin deine Mutter, ich verdiene Respekt!«, schrie sie.

Statt einer Antwort hörten sie die Haustür ins Schloss fallen. Frau Janssens riss sie wieder auf. »Dann zieh doch

gleich aus!«, brüllte sie Thomas nach. »Sieh zu, wo du unterkommst!«

Marcia schob ihr Brot auf dem Teller herum; der Appetit war ihr vergangen. Ein Brocken Müsli traf sie an der Stirn und fiel neben ihr auf den Tisch. Ein zweiter flog ihr in die Haare, ein dritter an die Wange.

»Hör sofort auf!«, fuhr sie Ben an.

»Hör sofort auf!«, öffte er sie mit kindlich hoher Stimme nach. Er nahm ein Reiscrispie zwischen Daumen und Zeigefinger und zielte auf Marcia.

Klatsch! Frau Janssens war hereingekommen und hatte ihm eine Kopfnuss verpasst. »Mit Essen spielt man nicht!«, schimpfte sie.

»Die hat angefangen!«, rief Ben zornig.

Frau Janssens ging nicht darauf ein, sondern füllte ein Glas mit Wasser und drückte zwei Schmerztabletten aus der Verpackung. Geistesabwesend sah sie zu, wie die Tabletten sich langsam auflösten.

»Immer bist du auf ihrer Seite!« Ben griff wieder in die Müslipackung.

»Wag es ja nicht!«, warnte Marcia. »Mum ...«

Frau Janssens hatte das Glas bereits am Mund. »Ben!«

Doch er reagierte nicht auf ihre Ermahnung und ein Regen aus Getreideflocken und Rosinen ging über Marcia nieder.

»Du kleines Miststück!«, kreischte sie. »Mum!«

Unter Triumphgeheul rannte Ben aus der Küche.

Frau Janssens stöhnte auf. »Womit hab ich das nur verdient?« Sie hielt ein Geschirrtuch unter den kalten Wasserstrahl und presste es an die Stirn.

»Musst du nicht zur Schule?« Sie warf einen Blick auf die Wanduhr über der Tür, dann ging sie ins Wohnzimmer und ließ sich aufs Sofa sinken.

»Floor Kloostermans!«

Floor stand neben Marcia vor ihrem Schließfach. Sie war gerade dabei, ein paar Bücher zu verstauen, als die schneidende Stimme des Lehrers ertönte. Mit rotem Kopf drehte sie sich um.

»Floor Kloostermans, wir beide hatten gestern eine Verabredung, nicht wahr?«

Herr Voice hatte die Hände in die Seiten gestemmt und sah sie düster an. »Wo warst du gestern Nachmittag?«

»Ich ... äh ...« Floor überlegte fieberhaft, doch auf die Schnelle fiel ihr keine Ausrede ein.

»Sie hat mich nach Hause gebracht«, kam Marcia ihr zu Hilfe. »Mir ist gestern Nachmittag schlecht geworden, ich musste brechen.«

Herr Voice verschränkte die Arme vor der Brust und nahm Marcia ins Visier.

»Das hab ich immer, wenn ich meine Tage bekomme«, fuhr Marcia ungerührt fort. »Mir ist dann schwindlig und kotzübel, wegen des Blutverlusts, wissen Sie. Am ersten Tag verbrauche ich eine ganze Packung Binden. Und gestern hatte ich wohl einen Blackout, wegen des vielen Bluts und ...«

»Ja, ja, schon gut.« Herrn Voice war das Thema sichtlich unangenehm. »Dann will ich mal nicht so sein. Aber um das Nachsitzen kommst du nicht herum, Floor. Wann hast du heute Schulschluss?«

»Zehn nach zwei.«

»Gut, dann meldest du dich gleich bei mir.« Mit großen Schritten ging er davon.

»Ich warte im Aufenthaltsraum auf dich«, versprach Marcia Floor und hakte sich bei ihr unter.